Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für die 7 mm Raum der einspaltigen Diamantzeile 50 Pfg., bei lokalen Anzeigen 40 Pfg. Reklamezeile 2,90 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe unseres Insertionsbedingungen. Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. Für die Redaktion verantwortlich H. Schubels, Kamen.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Freiwillige Unfall-Unterstützung
nach Maßgabe der ausliegenden Bedingungen. Erscheint täglich. Monatlicher Bezugspreis 5.50 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 118 — Dienstag, den 24. Mai 1921 — 49. Jahrgang

Die deutsche Politik.

In einer Unterredung mit einem Redakteur des Berliner Tageblattes erklärte Reichskanzler Dr. Wirth über die Richtlinien der deutschen Politik u. a.: Alsbald nach der Bildung der Regierung sind die zuständigen Ressorts angewiesen, die Reparationsfrage nach großzügigen Gedanken zu bearbeiten, die in Form von Gesetzentwürfen dem engen Ausschuß des Kabinetts und hiernach dem Kabinett selbst vorgelegt werden. Diese sachliche Vorarbeit kann nicht auf eine Augenblickspolitik eingestellt werden. Unsere Politik muß von sachlicher Seite her auf lange Jahre eingestellt werden. Deutschlands Befreiung kann nur durch Arbeitsleistung erfolgen. An dem festen Willen des deutschen Volkes zur Mitarbeit nicht nur für ein paar Wochen muß appelliert werden. Diejenigen Parteien, die sich an der Regierung beteiligen und beteiligen wollen, müssen ihre Mitarbeit auf Jahre einstellen. Niemand soll ausgeschlossen sein, der auf sachlichem Boden am Wiederaufbauprogramm mitarbeiten will. Ich werde die Mitarbeit der großen wirtschaftlichen Führer herzlich begrüßen, die in der Kriegszeit dem deutschen Volke durch Organisationsarbeit das Ausharren im Weltkrieg ermöglicht haben.

Auf die Frage, was ihn zu dem Jawort auf das Ultimatum bestimmt habe, antwortete der Reichskanzler, wer in der Welt hätte bei der Ablehnung des Ultimatums Deutschland geglaubt, bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit den Friedensvertrag erfüllen zu wollen? Wir hätten die ganze Welt gegen uns gehabt, und dann bedenken Sie die politischen Folgen, das Verwachsen der Ruhrkohle mit den französischen Erzen. Was hätte die Politik für Folgen gehabt. Wenn wir im Kriege Leben und Gesundheit von Millionen schonten, um wieviel mehr müssen wir in der Gegenwart Geldleistungen auf uns nehmen, wenn wir damit Deutschlands Leben und Deutschlands Freiheit retten können. Nicht hat immer die Ueberzeugung in der Politik geleitet, daß die Achtung der Politik scheitern muß, die meint, daß man durch dauerndes Einhalten und Ausweichen und dadurch, daß man neue Bedingungen stellt und das Sich-Herankommenlassen der Dinge die Lage meistern könne. An die Stelle der akademischen Auseinandersetzungen tritt jetzt der Gedanke der Leistungen. Selbstverständlich können die Leistungen nur dann groß sein, wenn kein Teil des deutschen Volkes, grollend über das Jawort, beiseite steht.

Der neue deutsche Aussenminister.

(TU) Der Reichspräsident hat den bisherigen deutschen Gesandten im Haag, Dr. Rosen, zum Minister für auswärtige Angelegenheiten ernannt und dem Reichskanzler die Entlastung für die Führung der auswärtigen Geschäfte des Reiches erteilt.

Das Waffenbeförderungsverbot.

Mit dem 22. Mai lief die zweite Frist ab, die der deutschen Regierung von der interalliierten militärischen Kontrollkommission zur Durchführung des Ultimatums gesetzt war. Die Kommission verlangt, daß in Zukunft jede Beförderung von Waffen, und anderem Heeresmaterial ausschließlich der durch die Ablieferung, Zerstörung oder Unbrauchbarmachung notwendigen Beförderungen verboten sein soll, falls sie nicht von der Kommission vorher genehmigt ist. Die zu diesem Zweck gegebenen Befehle, sollten der Kommission vor dem 23. Mai mitgeteilt werden. Sie sollten auch auf das Material Anwendung finden, das sich aus irgend einem Grunde im Besitz der Reichstreuhandgesellschaft befindet. Das Reichswehrministerium erließ dieser Forderung entsprechend, Befehle vom 19. Mai. Die erforderlichen Anweisungen für das im Besitz der Reichstreuhandgesellschaft befindliche Material sind vom Reichsschatzministerium am 21. Mai getroffen worden. Beide Anordnungen wurden am 21. Mai zur Kenntnis der Kontrollkommission gebracht.

Die Kämpfe in Oberschlesien.

Auch gestern war es nicht möglich, telephonische oder telegraphische Nachrichten aus dem von den Insurgenten besetzten Gebiet zu erhalten. An der Nordgrenze des Kreises Kreuzburg bis Kostau sind auf polnischem Gebiet polnische Bandenansammlungen beobachtet worden. Die heftigen Zusammenstöße im Kreise Oderberg dauern an. Auf Seiten der Aufständischen griff ein auf der Bahnlinie Kreuzburg bis Zembowitz fahrender Panzerzug in den Kampf ein. Dort, wo die Polen bisher das gehaltene Gebiet räumen mußten, wurden die Ortschaften geplündert. In der Gegend von Annaberg und Altrosenberg ist sämtliches Vieh fortgetrieben worden. Die Einwohner wurden mißhandelt. Aus Dupine und Rosellwitz wurden deutschgesinnte Oberschlesier über die Grenze geschleppt. Im Kreise Ratibor gelang es den Polen, anläßlich der Vorstöße Angehörige des örtlichen Selbstschutzes auf tschechoslowakisches Gebiet zu drängen. Die deutschen Verteidiger sind dem Vernehmen nach entwaffnet worden. Auf Grund von Nachrichten, die nach Beuthen gelangten, kann mitgeteilt werden, daß Kattowitz und Beuthen noch nicht in die Hände der Aufrührer fielen. Die Lebensmittelnot ist bisher noch behoben worden und hat besonders im Landkreise Beuthen einen großen Umfang angenommen.

Ein polnischer Meuchelmord.

Aus unbedingt zuverlässiger Quelle wird dem „B. T." berichtet, daß der von den polnischen Insurgenten als Geisel verschleppte Obersekundaner Haase, ein Sohn des Fabrikbesitzers Dr. Felix Haase in Rybnik, von den Polen im Walde von Jorngratz erschossen worden ist. Er war, wie bereits mitgeteilt, gegen ein Lösegeld freigelassen, später aber wieder festgenommen worden. Nähere Angaben über diesen ruchlosen Mord fehlen noch. Die beiden Söhne des Herrn Dr. Haase hatten sich mit Aufopferung und voller Begeisterung in den Dienst der heimattreuen Oberschlesier gestellt. Sie waren deshalb den dortigen Polen ein Dorn im Auge und schon lange mancher Unbill und polnisch-antisemitischer Anwemphelei ausgesetzt. Dieser schändliche Mord hat in Rybnik die größte Erregung hervorgerufen, zumal die hochangesehene Familie Haase schon seit vielen Generationen in Rybnik ansässig ist. Der Großvater des jugendlichen Opfers deutscher Vaterlandsliebe war Ehrenbürger der Stadt Rybnik.

Kein Reichswehrangehöriger im Abstimmungsgebiet.

Die Tendenzmeldungen einer Warschauer Zeitung, nach der bei den schweren Zusammenstößen in der Gegend von Kandzin und Annaberg die Teilnahme deutscher Reichswehrangehöriger festgestellt worden sei, sind ebenso unwahr, wie alle früheren Meldungen gleicher Art, die systematisch von den Aufrührern und von polnischer Seite verbreitet worden sind. Es sei nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sich nicht ein einziger Reichswehrangehöriger im oberschlesischen Abstimmungsgebiet befindet. Dagegen wurde gerade bei den Zusammenstößen in den genannten Gegenden die Unterstützung der Insurgenten durch Angehörige regulärer polnischer Truppenteile und Kampfmittel der regulären polnischen Armee erneut beobachtet.

Entsendung einer internationalen Untersuchungskommission.

Der Vorstand des internationalen Gewerkschaftsbundes in Amsterdam hat sich in seiner letzten Sitzung auch mit der Lage in Oberschlesien befaßt. Nachdem der Vorsitzende des allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes Leipart eingehend berichtet hatte über die polnischen Gewalttätigkeiten und ihre Begünstigung durch die französische Besatzung wurde beschlossen, daß der internationale Gewerkschaftsbund eine aus Jouhaux-Paris, Williams-London und Zimmen-Amsterdam bestehende Untersuchungskommission baldigst nach Oberschlesien sende, die dort an Ort und Stelle in Gegenwart eines deutschen und polnischen Gewerkschaftsvertreters Feststellungen für eine objektive Beurteilung der Schuldfrage vornehmen soll.

Streik in Niederschlesien.

Im Waldenburger Bergrevier sind infolge von Lohnstreitigkeiten die Belegschaften einiger Gruben in den Ausstand getreten. Der Oberpräsident von Niederschlesien hat sofort Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zur Beilegung des Streiks eingeleitet. — Bisher haben die Belegschaften der Hermsdorfer, der Glückhilf- und der Gottesberger Grube die Arbeit niedergelegt. Auch die Arbeiterschaft der Fürstensteiner Grube soll sich gestern nachmittag dem Streik angeschlossen haben.

Eine neue Knebelung Deutschlands.

Briand, der gestern abend vom Laude nach Paris zurückgekehrt ist, hat, einer Havasmeldung zufolge, im Auswärtigen Amt eine Besprechung mit dem deutschen Botschafter Dr. Mayr gehabt, in der Briand den Botschafter ersucht haben soll, die deutsche Regierung aufzufordern, auf den Versuch eines Angriffs in Oberschlesien zu verzichten, wenn sie sich nicht Vergeltungsmaßnahmen von Seiten der Alliierten aussetzen wolle. Die Agence Havas glaubt zu wissen, daß dieser Schritt, um größere Bedeutung und größeres Gewicht zu haben, von einem ähnlichen Schritt in London beim deutschen Botschafter Sthamer unterstützt wurde. Später begab sich Briand in den Elysépalast, wo er mit Millerand beriet. Der Ministerrat, der heute tagen wird, wird sich wahrscheinlich mit der oberschlesischen Frage befassen, die in der Nachmittagssitzung in der Kammer besprochen werden wird. Nachdem das Thema von mehreren Rednern behandelt sein wird, wird Briand eine Erklärung abgeben, in der er wahrscheinlich die Tragweite des jetzt unternommenen Schrittes erläutern wird.

Unerhörte Behandlung der deutschen Gesandtschaft durch die Polen.

Die deutsche Gesandtschaft in Warschau ist seit einer Reihe von Monaten Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit der polnischen Geheimpolizei. Der Sitz der Gesandtschaft, Piekna 17, wurde ständig von zwei Agenten in Zivil beobachtet; andre Agenten in Zivl folgten einzelnen Mitgliedern der Gesandtschaft auf ihren Wegen. Telephonische Unterhaltungen wurden abgehört. Die deutsche Gesandtschaft hat das polnische Ministerium des Auswärtigen auf diese Vorfälle bisher nur mündlich hingewiesen. Da sie sich aber in einer Weise vermehrt haben, die mit der Würde der Gesandschaft unverträglich ist, überreichte der deutsche Geschäftsträger nunmehr dem polnischen Minister des Auswärtigen eine amtliche Mitteilung.

Ein italienisch-polnischer Zwischenfall.

Nach einer Stefani-Meldung trat der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt in Warschau, Pilsudski, zurück, der in einem von den Zeitungen veröffentlichten Interview erklärte, nach seiner Meinung seien die Zeitungsmeldungen richtig, daß die italienischen Truppen in Oberschlesien nicht unparteiisch gehandelt hätten, nachdem die italienische Regierung wegen dieses Interviews bei der polnischen Regierung vorstellig geworden war. Der Ministerpräsident Witosch gab dem italienischen Gesandten in Warschau von dem Rücktritt Kenntnis und sprach seine Ueberzeugung aus, daß der unbedeutende Zwischenfall die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern nicht trüben werde.

Der erste „Kriegsverbrecher"-Prozeß.

(TU) Vor dem 2. Strafsenat des Reichsgerichts begann Montag der erste Kriegsverbrecherprozeß. Punkt 9 Uhr betrat die englische Kommission bestehend aus Staatsanwalt Sir Ernest Pollok, Sir Ellis William und Mr. Gatty sowie einigen anderen Herren den Sitzungssaal. 10 Minuten nach 9 Uhr erschienen die Mitglieder des Reichsgerichtssenats im Sitzungssaal und es wird sofort in die Verhandlungen eingetreten. Den Vorsitz führt Senatspräsident Dr. Schmidt. Die Anklage vertritt Oberreichsanwalt Dr. Ebermeier. Als Verteidiger fungieren Rechtsanwalt Cueppers Düsseldorf, v. Förster-Groß-Lichterfelde und Dr. Birkenberger-Leipzig. Zur Verhandlung sind 32 Zeugen geladen, darunter 16 englische Belastungszeugen. Nach dem Zeugenaufruf wird zur Vernehmung des Angeklagten geschritten. Die Anklage richtet sich gegen den ehemaligen Sergeanten und jetzigen Küchenmeister Karl Heynen aus Barmen. Es werden ihm 46 selbständige Fälle von Gefangenenmißhandlung vorgeworfen, die er selbst oder durch Dienstuntergebene ausgeführt haben soll. H. ist noch unbestraft und Vater von neun Kindern. Er wird beschuldigt, in 46 Fällen Engländer mißhandelt zu haben. Er soll sich durch Fußtritte und Stockschläge vergangen haben. Zu seiner Verteidigung gibt der Angeklagte an, daß sich die englischen Kriegsgefangenen widerspenstig gezeigt und die Arbeit verweigert hätten unter der Angabe, daß sie nicht verpflichtet seien, zu arbeiten. Der Angeklagte stellt in Abrede, die Gefangenen geschlagen zu haben. Vielleicht habe er mal Schweinerei gesagt, und die Gefangenen hätten Schweine verstanden. Mit dem Stock habe er die Gefangenen nicht geschlagen, denn er habe nie einen Stock getragen Aus der Stimmung der Engländer habe er annehmen können, daß sie zu allem bereit seien. Die Russen seien arbeitsfreudig gewesen. Nach und nach habe er die Engländer bekommen. Es sei möglich, daß er versehentlich einmal Gefangene mit dem Gewehrkolben vor den Kopf gestoßen habe. Weiter erklärte der Angeklagte, er habe niemals Instruktionen über Gefangenenbehandlung erhalten.

Es wird sodann in die Zeugenvernehmung eingetreten. Der erste Zeuge ist der Engländer John Parry. Er bekundet, daß die Unterkunft und das Nachtlager gut waren, die Ernährung sei dagegen schlecht gewesen. Er für seine Person könne dem Angeklagten nichts nachsagen; er sei nicht geschlagen worden. Hierauf wird der Zeuge Harry Abet vernommen. Er gibt an, daß er vom Angeklagten ins Gesicht geschlagen wurde und daß dieser, als die Gefangenen sich weigerten, in eine Grube einzufahren, das Gewehr schußfertig gemacht habe; geschossen worden sei aber nicht. Der Angeklagte habe oft auf die Gefangenen ohne Anlaß eingeschlagen. Vom Angeklagten wird mitgeteilt, daß das Essen für die Bewachungsmannschaften und die Gefangenen in demselben Kessel gekocht und kein Unterschied in der Verpflegung gemacht worden sei. Dann wird die protokollierte Aussage des Zeugen Parry, die dieser einem deutschen Offizier des Kriegsgerichts am 5. April 1916, das den Angeklagten wegen Mißhandlung von Gefangenen zu zwei Wochen Gefängnis verurteilte, gemacht hat, verlesen. Es geht daraus hervor, daß der Angeklagte die Gefangenen geschlagen hat. Mit Vorbehalt erklärt Parr, er sei nicht durch einen Dolmetscher vernommen worden und der deutsche Offizier habe ihn vielleicht nicht verstanden.

Der englische Vertreter beantragt darauf die Verlesung der Aussagen, die einige englische Zeugen vor dem Polizeigericht in London unter Eid gemacht haben. Aus den Aussagen ist hervorzuheben, daß der Angeklagte Heynen auf die schriftliche Beschwerde der englischen Gefangener alsbald seines Postens enthoben worden ist. Aus dem Londoner Protokoll geht hervor, daß einige Gefangene sich tatsächlich widersetzt haben und sogar mit einigen Wachtmannschaften in Streitigkeiten gerieten und sich mit ihnen geschlagen haben, Vorgänge, die Deutschen in englischer und französischer Gefangenschaft schlecht bekommen wären. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen wird mit der Vernehmung der englischen Zeugen fortgefahren. Die Zeugen bekunden übereinstimmend, daß sie teils von dem Angeklagten, teils von Zivilpersonen, unter deren Aufsicht sie in Bergwerken arbeiten mußten, mißhandelt wurden. Der Angeklagte bestreitet die meisten Angaben der englischen Zeugen. Der Präsident ermahnt wiederholt die Engländer, mit ihren Aussagen es nicht allzu leichtfertig zu nehmen und sich an die Wahrheit zu halten. Irgend welche besonderen Momente ergaben die Aussagen der englischen Zeugen nicht. Um ½8 Uhr abends wurde die Verhandlung auf Dienstag vormittag 9 Uhr vertagt.

Sturz der portugiesischen Regierung.

(TU) „Daily Mail" erhält aus dem spanischen Grenzort Vigo folgendes Telegramm: Reisende, die in der vergangenen Nacht hier eintrafen, berichten, daß gestern die portugiesische Regierung in Lissabon gestürzt worden sei. Das ganze Ministerium sei festgenommen worden. Die Bewegung würde unterstützt durch Militär unter dem Befehl von Machado, sowie von Monarchisten. — Nach einer weiteren Meldung aus Lissabon erschien in früher Morgenstunde eine Delegation beim Präsidenten Almeida welche die sofortige Demission der Regierung und die Auflösung des Parlaments verlangte. Die Regierung gab sofort ihre Demission. Der Präsident eröffnete die Verhandlungen mit den Parteien zur Neubildung des Kabinetts. Die Ruhe ist nicht gestört worden. Man versichert, daß die Bewegung keinen royalistischen Charakter hat.

Im französischen Ministerium des Aeußern hatte man zu Beginn des gestrigen Nachmittags weder eine Bestätigung, noch ein Dementi des Gerüchte über den Ausbruch einer monarchistischen Revolution in Lissabon erhalten.

Tagesereignisse.

— (Besprechungen in Haus Doorn.) Der holländische Generalsekretär im allgemeinen Dienst, Dr. Kan, ist gestern nach Haus Doorn abgereist, um Besprechungen mit dem früheren Kaiser zu halten. — Wie von der Niederländischen Telegraphen-Agentur bestätigt wird, ist ein von der United Preß aus Neuyork gemeldetes Gerücht von einem angeblichen Selbstmord des Exkaisers Wilhelm vollkommen aus der Luft gegriffen.

— (Die deutsche Gegenliste der Ententekriegsbeschuldigten.) Wie wir hören, ist das Material über völkerrechtswidrige Handlungen unserer Gegner im Kriege nochmals durchgearbeitet worden und alle zweifellos festgestellten Fälle von Rechtsverletzungen sind in einer Liste festgelegt worden. Diese Liste besteht aus drei Teilen, von denen ein Teil die unseren Gefangenen zugefügten Grausamkeiten enthält. In der Liste sind Tatbestand und Beweismaterial aufgeführt. Die Liste soll in den nächsten Tagen den Ententemächten zugestellt werden und wird in Deutschland und im neutralen Auslande veröffentlicht werden.

— (Schleuderpreise für deutsche Schiffe.) Im Laufe dieser Woche sind in London wieder frühere deutsche Schiffe verkauft worden, und zwar zu ganz außerordentlich niedrigen Preisen infolge der augenblicklich ungünstigen Lage und da niemand Gefahr laufen will, daß er die Schiffe noch 2 Jahre ungebraucht liegen lassen muß. Man hatte sogar vorgeschlagen, zu den Verkäufen auch nicht britische Staatsangehörige zuzulassen. Aber die Regierung hat es abgelehnt, aus Furcht, die Schiffe könnten von den Deutschen wieder zurückgekauft werden.

— (Eine neu entdeckte reaktionäre Organisation?) Laut Karlsruher „Volksfreund" ist man im badischen Hinterland einer offenbar weitverzweigten reaktionären Organisation auf die Spur gekommen, bei der namentlich Gutsbesitzer, Beamte und ehemalige Offiziere eine Rolle spielen. Auf der Station Ostburken erregten meist deklarierte Sendungen den Verdacht der Eisenbahner. Es stellte sich heraus, daß diese Ladungen aus ungeheuren Mengen Gewehren und Munition bestanden und u. a. an die Gutsbesitzer und Pächter Gültlich, Rudolf Bittner, Dörrhof, Marienhütte und Seligental-hof gehen sollten. Die Staatsanwaltschaft beschlagnahmte einen Teil der abgegangenen Sendungen und leitete eine Untersuchung ein. Die Fäden der Organisation, deren Leiter der Hauptmann der Reserve Damm sein soll, laufen bis nach Württemberg hinüber.

— (Die boykottierte Wirtschaftspartei.) Da die preußische Landtagsfraktion der sogenannten Wirtschaftspartei bei weitem nicht genügend Mandate aufweist, um an den Kommissionsberatungen teilnehmen zu können, hat sie sich der Reihe nach vergeblich an die verschiedensten anderen Fraktionen gewendet, um mit ihnen ein Kommissionskartell einzugehen. Nachdem jetzt auch die Deutschnationalen eine Verbindung mit der Wirtschaftspartei abgelehnt haben, ist diese nun vollends boykottiert und ohne jeden parlamentarischen Einfluß.

— Die größte medizinische Zentrale der Welt. Wie die „Times" melden, wird in Neuyork die größte medizinische Organisation der Erde geplant. Die Medizinische Fakultät der Columbia-Universität soll mit dem Presbyterian-Hospital, dem größten Krankenhaus der Stadt, verbunden werden. Es wird so, was Umfang und Einrichtung betrifft, die größte medizinische Zentrale der Welt geschaffen werden.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 24. Mai. (Karl Prümer 75 Jahre.) Am gestrigen Tage beging unser heimischer Dichter Karl Prümer, ein geborener Dortmunder, seinen 75. Geburtstag. Die zahlreichen Verehrer und Leser seiner vielseitigen Schriften und Dichtungen — genannt seien nur „De Westfölsche Ulenspeigel", „Geschichten un Gestalten ut Westfolen", „De Westfölsche Hausfründ", „Als wir noch jung waren", „Kornblaumen un Hiegenrausen" und vieles, vieles andere — werden heute dankbar und mit den besten Wünschen seiner gedenken. Ist er ihnen doch durch seinen sonnigen Humor und seine innige Liebe zur Heimat, die aus allen seinen Werken spricht, ein lieber Führer durch vergangene Jahrzehnte und freundlicher Unterhalter in trüben Stunden geworden. Und wenn einst die Geschichte der westfälischen — namentlich der plattdeutschen Literatur — geschrieben werden wird, so wird Karl Prümers Name sicherlich mit an erster Stelle stehen. Seine Freunde haben zu seinem Ehrentage eine würdige Festschrift herausgegeben, die im Verlage von Gebr. Lensing, Dortmund, erschienen ist und von Erich Schulz und Wilh. Uhlmann-Bixterheide herausgegeben wurde. Außer von den Herausgebern enthält sie Beiträge von Karl Wagenfeld und Augustin Wibbelt, von Karl d'Ester und Wolfgang von der Briele, ferner von Heinrich Peitmann, Paul Sartori, Lothar Engelbert Schücking und Josef Nisse. Die Auflage ist beschränkt, doch sind noch einige Exemplare im Buchhandel zu haben. Wünschen wir dem liebenswürdigen Jubilar, daß ihm sein prächtiger Humor, der ihn bisher begleitete, auch für einen langen Lebensabend nicht verlassen möge!

Kamen, 23. Mai. (Verschiedenes.) In der 18. Jahreswoche vom 24. bis 30. April sind im Landkreise Hamm folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Erkrankungen an Diphtherie 2 (je 1 Kamen, Kaiserau), Kindbettfieber 1 (Unna); Todesfälle durch Tuberkulose 2 (je 1 Kamen, Mark), Kindbettfieber 1 (Unna). — Im ganzen Reg.-Bez. Arnsberg betrug die Zahl der Krankheitsfälle (Todesfälle eingeklammert) bei Diphtherie 27 (6), Genickstarre 7 (1), Kindbettfieber 12 (7), Körnerkrankheit 6, Tuberkulose (65), Ruhr 4, Scharlach 22, Unterleibstyphus 9 (1), Paratyphus 1, Grippe 22 (15), Schlafkrankheit 2 (1).

Der Schalterbetrieb am Kamener Bahnhof

gibt zu Klagen ständig Anlaß. Ein aufmerksamer Beobachter muß sich wundern über den Verkehr, der auf unserm Bahnhof herrscht; die Zahl der Abreisenden und Kartenlösenden ist gewaltig gestiegen. Jeder Zug nimmt eine große Anzahl von Reisenden mit. In dieser Beziehung kann sich Kamen mit Unna und anderen Städten mit Eisenbahnknotenpunkten ruhig messen. Trotzdem ist hier meistens nur ein Schalter geöffnet. Das Anstehen ist eine tägliche Einrichtung geworden, obwohl sich, zum Lobe sei's gesagt, die Schalterbeamten die größte Mühe geben, den Kartenbegehrenden zu helfen. Und wie oft kann allen nicht geholfen werden, und der Zug setzt sich schon in Bewegung. Verwünschungen werden laut, der Aerger über den versäumten Zug bricht durch und macht sich in Worten Luft, die nicht immer angenehm klingen. Vielfach wendet man sich ganz mit Unrecht gegen den Schalterbeamten, während es diejenigen, die sich immer noch gegen die ständige Oeffnung des zweiten Schalters sträuben, nicht hören. Man führe doch nicht die vielfach anzutreffende Unbeholfenheit des reisenden Publikums zur Begründung ins Feld oder weise auf ein früheres Erscheinen am Schalter hin. Die Eisenbahn wird doch nicht verlangen, daß die Reisenden eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges erscheinen. In heutiger Zeit des riesigen Verkehrs würde ein solches Verlangen lächerlich erscheinen. Und doch ist es nötig, so früh zu kommen, wenn man die Gewähr haben will, daß man eine Fahrkarte erhält. Wir waren am Donnerstag morgen Zeuge, daß Reisende nicht mitkamen, die schon 15 Minuten vor Abgang des 7.40-Uhr-Zuges erschienen waren. In langer Kette standen die Kartenlösenden, der Schalterbeamte gab sich die größte Mühe, allen zu helfen, aber vergebens. Der Zug rollte ab und einzelne sahen ihm betrübt und verärgert nach. Das sind Zustände, die nicht vorkommen dürfen. Oeffnung des zweiten Schalters ist die Forderung und bei solchem Verkehr unerläßlich. Nehme man die Zahl der verkauften Karten zur Hand und verwende sich für diese Forderung; es wäre doch eigentümlich, wenn dieselbe keine Beachtung fände. Warum sind in Unna, Menden usw. stets zwei Schalter geöffnet, Bahnhöfe, die sicherlich keinen größeren Verkehr haben. Im Interesse des reisenden Publikums erheben wir diese Forderung und richten die Bitte an den Bahnhofsvorsteher, dafür einzutreten. — Mit dem 1. Juni wird auf dem hiesigen Bahnhof eine Fahrkarten-Druckrolle eingeführt, wie man sie auf anderen Bahnhöfen bereits seit langer Zeit vorfindet. Hierdurch wird weiter eine Verlangsamung der Kartenausgabe eintreten, denn durch das jetzige System ist ohne Frage eine schnellere Ausgabe der Fahrkarten gewährleistet. Für die Verwaltung selbst wird die Druckrolle [illegible] und für die Abrechnung einfacher sein. Das Publikum aber wäre der leidtragende Teil, wenn nicht der zweite Schalter geöffnet wird.

*

(Vorläufige Erhebung der Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1921.) Auf Grund des Artikels II des Gesetzes vom 24. März 1921 (Reichs-Gesetzblatt Seite 313) zur Aenderung des Einkommensteuergesetzes vom 25. März 1920 ist durch Verordnung vom 12. April 1921 folgendes bestimmt worden: Bis zum Empfange des endgültigen Steuerbescheides für das Rechnungsjahr 1920 haben die Steuerpflichtigen im Rechnungsjahre 1921 die Einkommensteuer vorläufig weiter zu zahlen, die nach der Verordnung über die vorläufige Erhebung der Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1920 vom 20. April 1920 (Reichs-Gesetzblatt Seite 565) im Rechnungsjahre 1920 zu bezahlen war. Die gesetzlichen Zahlungstermine sind der 15. Mai, 15. August, 15. November und 15. Februar. Zur leichteren Abwicklung der Zahlung ist jedoch der erste Termin auf den 15. Juni festgesetzt worden.

Die Interessengemeinschaft der Landwirte erkannte bei Stellungnahme zur neuen Milchbewirtschaftung den Wert der Milchreservierung für Bezugsberechtigte an. Sie hielt Lieferungsverträge, die einer Zwangswirtschaft gleichkommen, für verwerflich aus Gründen, die sich aus der Zwangswirtschaft ergäben. Das Verbot mit einer Strafandrohung, die Milch anderwärts als an die vorgeschriebenen Stellen zu liefern, würde bei Preisen, die etwa um 20 bis 40 Prozent höher sind als für importierte Milch, die hiesige Milch befriedigend zusammenschaffen können. Sehr wichtig sei es, daß es jedem Lieferanten gestattet sein muß, die Milch an Bezugsberechtigte frei aus dem Hause mit Kleinhandelspreisen zu verkaufen.

(Handwerkskammer Dortmund.) Als öffentlich gewerbliche Sachverständige der Handwerkskammer zu Dortmund sind tätig: Für die Kreise Hamm Stadt und Land: Dachdecker: Adolf Kotthoff, Hamm, Oststr. 36; A. Zimmermann, Hamm, Hohestraße. Elektro-Installateure: August Höticke, Hamm, Große Weststraße 58; Max Feil, Hamm, Gaststraße. Klempner und Installateure für Gas und Wasser: G. Dunkel, Kamen; Theodor Fischel, Hamm, Wilhelmstraße. Maler und Anstreicher: Fritz Nordkemper, Hamm; Heinr. Vogt, Hamm. Maurer: Friedebert Prill, Hamm, Heßlerstraße; Siegfried Schmeck, Hamm, Mittelstraße. Schlosser: Karl Tiggemann, Hamm; Fritz Ossenberg, Hamm, Uhlandstr. 5. Schneider: Friedrich Roßenhövel, Hamm, Brüderstraße 4. Stuckateure: Karl Kuhn, Hamm; Karl Schäfer, Unna. Tischler: Franz Paaschen, Hamm, Wilhelmstraße; Th. Brüggemann, Hamm (für Bauschreinerei). Zimmerer: J. Lenhartz, Hamm; Adolf Schumann, Zimmerer und Bauschreiner, Hamm, Lilienstraße.

(Schadenersatzpflicht des Arbeiterrates.) Das Landgericht Dresden verurteilte den Arbeiterrat einer Firma, der unter Streikandrohung die sofortige Entlassung eines Meisters verlangt hatte, zur Zahlung von Schadenersatz in Höhe von 3000 Mark, den die Firma dem plötzlich entlassenen Meister als zustehenden Lohn nachzuzahlen hatte.

Unsere Häuser erhalten jetzt ein freundliches Aussehen. In der langen Kriegszeit ist infolge der Materialknappheit an den Häuserfronten wenig oder garnichts geschehen. Erfreulicherweise entschließen sich jetzt die Hausbesitzer dazu, das Streichen der Hausfassaden vorzunehmen. Die Anstreicher haben mehr wie zuviel zu tun. Die Hausbesitzer dienen sich selbst mit der Auffrischung, denn der Anstrich war notwendig geworden für die Gebäudeerhaltung, andererseits geben sie dem Straßenbild ein freundlicheres Gepräge, und das ist besonders zu begrüßen.

** **Dortmund**, 23. Mai. (Verschiedenes.) Die Tätigkeit des Ausschusses, der zur Untersuchung der gegen den Elektrizitätswerksdirektor Döpke erhobenen Vorwürfe wegen Mißbrauchs seines Amtes zur persönlichen Bereicherung eingesetzt war, hat zu einer Klarstellung der Sachlage nicht geführt. Der Ausschuß legte zunächst den Stadtverordneten in einer Denkschrift seine Feststellungen vor und Döpke erwiderte darauf in einer Druckschrift. Beide Darlegungen brachten die Kritik nicht zum Schweigen. Die Angriffe vermehrten und verstärkten sich vielmehr. Der Unterausschuß erklärte, daß er nicht in der Lage sei, die Dinge zu klären und beabsichtigte die Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen Döpke zu beantragen. Döpke, der zu Beginn der Untersuchungen versprochen hatte, das Disziplinarverfahren gegen sich zu beantragen, falls die Vorwürfe nicht verstummen sollten, hat jetzt diesen Schritt unternommen. — Der Bergmann Wilh. Bobbe, der schon manche Strafe auf seinem Konto verzeichnet hat, hat vor etwa 8 Monaten mit einem Genossen einen Einbruch in der 1 Kampstraße verübt und dabei für etwa 40 000 Mark Stoffe entwendet. Da er bei seiner Verhaftung der Wahrheit zuwider angegeben hat, der Arbeiter Fiebelkorn sei sein Genosse beim Einbruch gewesen, wiewohl er nur einige Meter Stoff billig bekommen hatte, um sich einen Anzug anfertigen zu lassen, war auch Fiebelkorn in Haft genommen worden und hat bis jetzt darin zugebracht. Der Arbeiter Heinrich Dron ist dem Bobbe behilflich gewesen, den Verkauf eines Teiles der Beute an den wegen Hehlerei mitangeklagten Albert Förster zu bewirken. Er hat dafür eine Belohnung von 1000 Mark bekommen. Bobbe wurde von der Strafkammer mit 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus bestraft, während Fiebelkorn 6 Wochen Gefängnis erhielt, die durch die lange Untersuchungshaft verbüßt waren. Wegen Begünstigung traf den Dron eine Geldstrafe von 300 Mark, Förster wurde freigesprochen.

! **Iserlohn**, 23. Mai. In selbstmörderischer Absicht sprang ein junges Mädchen — eine Arbeiterin einer hiesigen Fabrik — in den See. Es konnte jedoch noch rechtzeitig durch einen beherzten Schwimmer der Schledenhofer Badeanstalt, der in voller Kleidung dem Mädchen nachsprang, dem feuchten Element entrissen werden.

! **Schalksmühle**, 23. Mai. (Verunglückter Ausflügler.) Eine Gruppe Wanderbögel kochte in einem hiesigen Steinbruche ab. Ein Mitglied kletterte die Felswand hinauf und stürzte dabei ab, wobei er schwere Verletzungen davontrug, sodaß er in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte. — Trotz des von Seiten des Führers einer Gruppe an die Ausflügler ergangenen Verbots badete einer von ihnen, der 17jährige Wilhelm Misser aus Dahlhausen, an der Glörtalsperre, wobei er unterging. Dem des Weges kommenden Hermann Lambrecht von Halver gelang es zwar, den Körper, der mit dem Kopfe im Schlamm steckte, ans Land zu bringen, aber alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

! **Gevelsberg**, 23. Mai. (Die Tat der Verlassenen.) Die Dienstmagd Adele Lenßmann von hier unterhielt mit dem Arbeiter Albert Heimhardt aus Haspe ein Liebesverhältnis, welches nicht ohne Folgen blieb. H. löste nun in letzter Zeit das Verhältnis und gab den Verkehr mit dem Mädchen auf. Er wurde jedoch in Begleitung anderer Mädchen von seiner früheren Braut angetroffen. Bei dieser Gelegenheit brachte sie dem Ungetreuen aus Eifersucht einen Messerstich in den Hals bei. Die Verletzung ist zwar nicht lebensgefährlich, jedoch mußte sich der Verletzte in ärztliche Behandlung begeben. Die L. wurde festgenommen.

(bu) **Dorsten**, 18. Mai. (Die Eisenbahndiebstähle aufgeklärt.) Die seinerzeit auf dem Bahnhof Herbest-Dorsten begangenen Diebstähle sind durch das tatkräftige Zugreifen der hiesigen Polizei vollständig aufgeklärt worden. Gestohlen wurden größere Posten Leder, Leinen, Bettinlett, Zigarren, Zigaretten, Branntwein usw. Die Diebstähle, welche in einem Zeitraum von zwei Jahren begangen worden sind, sind zum größten Teil von den Bahnarbeitern H. und R. ausgeführt. Diese haben die gestohlenen Sachen zum Teil an andere Bahnarbeiter verschenkt, zum Teil an andere Personen verkauft. Sämtliche Personen, welche von den gestohlenen Waren gekauft haben bezw. solche geschenkt erhielten, wurden von der Polizei ermittelt. Die gestohlenen Waren wurden zum größten Teile in den Wohnungen dieser Leute vorgefunden und beschlagnahmt. Bisher sind ungefähr 20 Personen an diesen Diebstählen zum Teil als Diebe bezw. Hehler beteiligt gewesen. Eine Anzahl Personen ist festgenommen und dem Amtsgericht in Dorsten zugeführt worden. Diese sind bereits bis auf wenige Ausnahmen dem Untersuchungsgefängnis in Essen zugeführt worden.

(g) **Rheine**, 23. Mai. Erschossen wurde die Frau Witwe F. in der Hubertusstraße. Ein Knabe, der sich eine Pistole angeeignet hatte, hantierte damit herum und traf die Frau, die im Garten beschäftigt war, so unglücklich, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

(W) **Paderborn**, 23. Mai. Der Diözesankatholikentag hatte über 20 000 Auswärtige hierhergeführt. Es fanden zahlreiche Versammlungen über kirchliche Tagesfragen für Männer und Frauen statt. An dem Festzuge beteiligten sich etwa 13 000 Personen. Das Wetter war herrlich. Die Stadt war prächtig geschmückt. Morgen und übermorgen finden noch einzelne Sitzungen über Sonderfragen statt. Erster Vorsitzender ist Abg. Papen-Hagen.

(TU) **Leichlingen**, 23. Mai. Vergiftung von Wei[illegible] Weise ist hier und [illegible] des Kreises Solingen [illegible]den. Das Rindvieh [illegible]rt, die in den heißen [illegible]ten Woche sich dem [illegible] verletzt und vergiftet [illegible] nicht sofort geschlach[illegible]

Düsseldorf, 23. Mai. Offiziere an den Rhein. Das für Freitag angesetzte Lehrergesangvereins, Kommandanten verb[illegible] abends doch noch vo[illegible]. Nach jedem Satz ein, der sich am [illegible] in einem spontan au[illegible] Beifallssturm steiger[illegible] reichen anwesenden [illegible] lebhafteste beteiligten [illegible] Vereinsvorsitzenden, [illegible] verbindlichster Form [illegible] bietungen.

! **Krefeld**, 23. Mai. Auf dem hiesigen [illegible] sich ein bedauerliche[illegible] Eisenbahnbedienstete [illegible] jetzt wurden. Der [illegible] beigeführt, daß ein [illegible] ausfahrenden Zug [illegible] Verkehr dient, in d[illegible] mitteilungen haben [illegible] führer der Rangiera[illegible] bestimmtes Signal [illegible] Abteilung geltend [illegible]

! **Mainz**, 23. Mai. (Ertrunken.) Aus dem [illegible] München wurde der [illegible] Weiler aus Köln ve[illegible] was die Stücke der [illegible] öffnete und daraus [illegible] gegenstände stahl. [illegible] Schlüssel für Reisek[illegible]

** **Wiesbaden**, 23. Mai. Vom Gerichtssaal. Zwei Mann eines elsäss[illegible] hatten in Idstein (T[illegible] 1. März in betrunkenem [illegible] ließ 8 Zivilpersonen o[illegible] fallen und mißhandelten [illegible] zwangen sie zur Ver[illegible] den sie die Fenster e[illegible] Hilferufend die Straß[illegible] falls niedergeschlagen [illegible] sigen bes. Ein K[illegible] wurden gleichfalls di[illegible] auf längere Zeit [illegible] sche Kriegsgeric[illegible] die Angeklagten wegen [illegible] Fällen. Die Untersu[illegible] Monate, der Sol[illegible] fängnis.

Ein geistesge[illegible] auf verantw[illegible] Po[illegible]

Die Telegraphen-[illegible] dies Jahres wurden [illegible] meldungen über Durc[illegible] und Beschlagnahmung [illegible] Zigarettenindustrie ver[illegible] bei um Steuerhinterzie[illegible] den Millionen handel[illegible] wurde auch der Dire[illegible] Walther verhaftet, de[illegible] gelassen worden ist, da [illegible] schon einwandfrei festg[illegible] wies für die angeblich [illegible] kaum erbracht werden [illegible] den, scheint nunmehr [illegible] bevorzustehen, die den [illegible] Landes-Finanz[illegible] die Angelegenheit als [illegible] leitete, betrifft. So wir[illegible] mitgeteilt, daß dieser [illegible] schwebenden Verfahren [illegible] die er in anderen Ange[illegible] teilungen machte, außer[illegible] Informationen gab, die [illegible] aufgegriffen und in g[illegible] wurden, wobei namentl[illegible] sche Industrie im V[illegible] wurde. Die sächsische [illegible] legenheit, die unheilvol[illegible] beamten zu unterbinden [illegible] beamte und ebenso er[illegible] ministerium hinzugezog[illegible] sind der festen Meinung [illegible] beamten alle Zeichen [illegible] tung vorliegen. Die [illegible] staatsdienst in den [illegible] und hat schon früher z[illegible] Anlaß gegeben. Er ä[illegible] Verhandlung, daß er b[illegible] fabriken die Bücher [illegible] daß er weiter das Ban[illegible] polizeilich überwachen [illegible] des Feuerwerkslaborato[illegible] Millionen Mark Wert [illegible] Millionen Mark von der [illegible] Sachsenwerk verkuppelt [illegible] der nächsten Zeit ähn[illegible] die Hütten-, Textil-, [illegible] dustrien, sowie gegen d[illegible] greifen werde. Wegen [illegible] Tätigkeit eines solchen [illegible] Stelle schon angerichtet [illegible] kann, hat die sächsische [illegible] Reichsregierung ihre Be[illegible] terbeschäftigung gemacht [illegible] nahme der Reichs[illegible] bisher nicht erfo[illegible] gerung hat bisher lediglich [illegible] nur durchsetzen können, d[illegible] les Beamten künftig vor[illegible] gegen Beamten gegen[illegible] wie weit die Krankheit [illegible] ist, geht auch daraus [illegible] Durchsuchung im Bank[illegible] Telephondrähte durchsch[illegible] weiter eine Sitzung der [illegible] der höhere Reichs- und [illegible] men, polizeilich belausch[illegible] der Versammelten, darun[illegible] verhaften und dem Pr[illegible] zu lassen. Daß die Fr[illegible] alsbald wieder erfolgte, [illegible] jedes dieser Zustände [illegible] soben werden, warum d[illegible] Beamten immer noch [illegible] mit weiter ausüben läßt.

Meine Ahnen.

In alten Pastören bin ich gewesen,
Die sollten aus ihren Briefen mir lesen
Was meine Ahnen, die einst an den Stätten
Vorzeiten lebten, gewirket hätten.

Ob sie ihr Teil vom Glück sich erstritten
Viel Freude gehabt oder Not gelitten.
Ob ihnen viel Gutes das Leben beschieden
Ob sie fleißig gewesen und heiter-zufrieden.

Und ob, wenn am Tage sie heiß sich gemühet
Am Abend auch freundlich die Sonne geglühet . . . .
Das alles, alles wollt gern ich erfahren,
Was sie gewesen und wie sie einst waren.

Gar oftmals bin ich wiedergekommen
Und oftmals hat man die Bücher genommen.
Kärglich nur stand es dann immer geschrieben:
— Woher sie gekommen — und wo sie geblieben!

Ich [illegible] kann mit dem Stammbaum nicht prangen,
So bin ich denn stille von dannen gegangen.
Um niemals habe ich wirklich erfahren,
Was sie gewesen und wie sie einst waren! . . .

Wilhelm Eschbaum, Holzwickede.

Vom Wege ab.

Roman von Erich Ebenstein.

(Nachdruck verboten.)

22. Fortsetzung.

Nun kamen Roland die beiden gerade recht. Ein Lächeln auf den Lippen, aber etwas Zwangendes im Blick, trat er ihnen entgegen.

„Sieh da, wie hübsch, daß wir Bekannte treffen! Liebe Stella, du kennst ja meine Schwägerin, Baronin Lola Hillebrand, bereits. Erlaube, daß ich dir nun auch meinen besten, ja einzigen Jugendfreund vorstelle: Fritz Kierlinger, ein moderner Nachfolger von Rubens, Van Dyck usw.'

Es war außer allem Zweifel, daß dies Zusammentreffen Frau Lola und ihren Begleiter für den Moment etwas aus der Fassung gebracht hatte, denn beide sahen nichts weniger als unbefangen aus.

Indes gab es keine Wahl. Lola konnte ebensowenig ihre Bekanntschaft mit Stella verleugnen als Roland, der ihr damals so bereitwillig Ebenwald abgekauft hatte, brüskieren. So faßte sie sich denn rasch, bot Stella die Hand und haspelte ein paar liebenswürdige Phrasen ab.

Dabei dachte sie: Sie sieht wirklich bildhübsch und distinguiert aus. Und zu kleiden versteht sie sich auch. Der Sealskin, den sie an sich trägt, muß Roland ein hübsches Stück Geld gekostet haben . . .

Kierlinger hatte Stellas Hand an die Lippen gezogen und gefragt, wie ihr die Ausstellung gefalle. Nun zog ihn Roland etwas beiseite.

„Nun", sagte er leise und spöttisch, „meinst du noch, daß es der dümmste Streich meines Lebens war, den ich mit dieser Verlobung beging?"

Kierlingers klarer, scharfer Blick ruhte fest auf ihm. „Wenn lieber Roland, es ist eine alte Regel, daß man mit Verliebten nicht streitet."

„Das ist keine Antwort."

„Nimm sie trotzdem für eine solche."

„Also, daß ich verliebt bin, findest du aber doch begreiflich?"

„Gewiß. Deine Braut ist ein schönes und liebreizendes Geschöpf. Nur daß ich dir — gerade dir, Roland! — eben im Leben nicht bloß Verliebtheit, sondern Liebe gewünscht hätte. Da ist nämlich ein Unterschied vorhanden, mußt du wissen. Uebrigens wollen wir dies Thema damit als erledigt betrachten. Wie geht es dir sonst?"

„Danke, gut." Eine finstere Falte stand auf Rolands Stirn. Er wandte sich wieder den Damen zu. Frau Lola begann von Irenes Bild zu sprechen. Sie wußte, es war nicht sehr taktvoll, aber sie fand, Roland habe diese kleine Malice verdient. Außerdem war sie neugierig, wie er sich dabei verhalten werde.

„Du hast es doch schon gesehen? Es soll ja ein Clou der Ausstellung sein. Meister Kierlinger wird ein berühmter Mann dadurch, sagen alle Leute! Wir sind eben auf dem Weg dahin, um zu sehen, wie es sich macht auf seinem Platz."

Roland blieb ganz ruhig.

„Ja, wir haben es gesehen. Es macht sich sehr imposant und ist außerordentlich ähnlich."

Gleich darauf rebanchierte er sich für ihre versteckte Malice, indem er, seine Schwägerin wieder mit dem zwingenden Ausdruck ansehend, sagte: „Ich hoffe, du gestattest, daß ich dir Stella nächstens einmal offiziell vorstelle. Empfängst du wieder, wie früher jeden Donnerstag?"

Lola wurde rot. Diesmal war sie wirklich für einen Moment ganz aus der Fassung gebracht.

„Ja — gewiß. Ich werde mich sehr freuen", stammelte sie mechanisch und dachte: Gott, was werden die andern dazu sagen!? Aber ich kann ja doch nicht nein sagen, wenn er mir so das Messer an die Kehle setzt . . .

Stellas Wangen brannten, als sie wieder mit Roland allein weiterschritt.

„Warum hast du das getan?" sagte sie heftig. „Du drängst mich ihr förmlich auf und sie mag doch gar nicht, daß ich zu ihr komme, ich habe es deutlich in ihren Augen gelesen. Und ich reiße mich auch nicht um deine hochmütigen Verwandten, die bisher gar keine Notiz von mir genommen haben."

„Brauchst du auch nicht. Wir werden später fern von ihnen leben und auch weiter keine Notiz von ihnen nehmen. Aber vorher sollen sie dich anerkennen, darauf bestehe ich, und das werde ich erzwingen."

„Und darum soll ich mich demütigen? Sind sie etwa mehr als ich, weil dein Vater geadelt wurde?"

Er lächelte unwillkürlich, wie immer, wenn sich ihre naive Unkenntnis sozialer Verhältnisse bemerkbar machte. „Nur das Mehr oder Weniger kommt es hier nicht an, mein Kind. Du demütigst dich nicht, wenn du dir einen Platz in der Familie Hillebrand erobern willst. Aber es wäre eine Demütigung für mich und dich, wenn du diesen Platz nicht zugestanden erhieltest."

Sie waren inzwischen wie auf Verabredung dem Ausgang zugestrebt. Beiden war die Lust zu weiteren Besichtigungen vergangen. Im Vestibül traf Roland einen Bekannten, mit dem er ein paar Worte wechselte. Stella ging inzwischen an die Garderobe, um ihren Schirm auszulösen.

Als Roland sich ein paar Minuten später nach ihr umsah, bemerkte er sie in eifrigen Gespräch mit einem eleganten jungen Mann, dessen Augen sie förmlich verschlangen. Alles an dem jungen Mann, von dem glattrasierten markanten Gesicht an bis zu der kokett im Knopfloch steckenden Gardenie, verriet den Schauspieler.

Unangenehm berührt trat Roland hinzu. Stella wurde blutrot, während der junge Mann ihm einen hochfahrenden Blick zuwarf, als wollte er sagen: Was erfrechst du dich, uns zu stören?

„Herr Egon Winter, von dem ich dir erzählt habe", sagte Stella, die irgendeine Bemerkung fürchten mochte, rasch und setzte mit einem befangenen Lächeln ihren Bekannten ansehend hinzu:

„Mein Bräutigam, Baron Hillebrand.'

Herr Winter vergaß die übliche Verbeugung. Starr wie eine Bildsäule stand er da, einen wahren Othelloblick auf Stella heftend.

„Sie sind Braut, mein Fräulein? Und das erfahre ich erst jetzt?" Es klang etwa so, wie wenn er auf der Bühne Hamlet gespielt hätte. Aber Stella hatte offenbar kein Ohr für das bewußt oder unbewußt Theatralische des Tones. Sie wurde noch röter und stammelte: „Es war ja noch gar keine Gelegenheit dazu . . . ich wollte es schon gestern, aber . . ."

„Du brauchst dich wirklich bei diesem Herrn nicht zu entschuldigen, daß du verlobt bist", machte Roland der tragikomischen Szene ein trockenes Ende. Dabei zog er ihren Arm in den seinen, neigte sehr flüchtig den Kopf und schritt mit ihr dem Ausgang zu.

Stella konnte es nicht unterlassen, dort noch einmal den Kopf zu wenden nach ihrem so schnöde abgetanen Manne, der nun in der bekannten Stellung Napoleons nach der Schlacht von Waterloo dastand und ihr finster nachstarrte.

„Was fällt dir ein!" sagte Roland heftig. „Der Mensch ist verliebt in dich, das kann ein Blinder merken, und du siehst dich noch um nach ihm: Was muß er von dir denken?"

„Bah, Egon Winter denkt nicht schlecht von mir, dazu kennt er mich zu gut. Aber er tat mir eben leid. Du hast ihn schlecht behandelt."

„Nicht anders, als es die Umstände erforderten. Der überspannte Mensch hat dich ja förmlich mit den Augen verschlungen."

Er schwieg verstimmt, und auch Stella sprach nicht. Bis sich ihre kleine Hand plötzlich in die seine stahl und ihr Auge in banger Unruhe das seine suchte.

„Bist du etwa eifersüchtig, Roland?"

Lange sah er ihr stumm und heiß in die blauen Kinderaugen. Dann murmelte er: „Nein. Aber ich glaube, ich könnte rasend werden, wenn du nur je Grund dazu gäbest."

(Fortsetzung folgt.)

(TU) **Leichlingen**, 23. Mai. **(Eigenartige Vergiftung von Weidevieh.)** In eigenartiger Weise ist hier und in den anderen Gemeinden des Kreises Solingen Weidevieh vergiftet worden. Das Rindvieh wurde von einer Fliegenart, die in den heißen trockenen Tagen der letzten Woche sich bemerkbar machte, durch Stiche verletzt und vergiftet. Eine Anzahl Tiere, die nicht sofort geschlachtet wurden, sind verendet.

Düsseldorf, 23. Mai. **(Dank französischer Offiziere an den Berliner Lehrergesangverein.)** Das für Freitag angesagte Konzert des Berliner Lehrergesangvereins, das von dem französischen Kommandanten verboten worden war, fand abends doch noch vor sehr gut besetztem Hause statt. Nach jedem Liede setzte starker Applaus ein, der sich am Schluß der Vortragsfolge zu einem spontan ausbrechenden minutenlangen Beifallssturm steigerte, an dem sich die zahlreichen anwesenden französischen Offiziere aufs lebhafteste beteiligten. Ihr Führer dankte dem Vereinsvorsitzenden, Herrn Georg Brauner, in verbindlichster Form für die wundervollen Darbietungen.

! **Krefeld**, 23. Mai. **(Eisenbahnunfall.)** Auf dem hiesigen Personenbahnhof ereignete sich ein bedauerlicher Vorfall, bei dem drei Eisenbahnbedienstete schwer und drei leicht verletzt wurden. Der Unfall wurde dadurch herbeigeführt, daß eine Rangierabteilung dem ausfahrenden Zug 1873, der dem Eisenbahnverkehr dient, in die Flanke fuhr. Die Ermittelungen haben ergeben, daß der Lokomotivführer der Rangierabteilung ein nicht für ihn bestimmtes Signal irrtümlich als für seine Abteilung geltend aufgenommen hat.

! **Mainz**, 23 Mai. **(Der Dieb im Packwagen.)** Aus dem Schnellzug Wiesbaden—München wurde der Bahnschaffner Johann Weiler aus Köln verhaftet, weil er unterwegs die Stücke der Reisenden im Packwagen öffnete und daraus Lebensmittel und Wertgegenstände stahl. Man fand bei ihm 41 Schlüssel für Reisekoffer vor.

* **Wiesbaden**, 23. Mai. **(Unter fremder Flagge.)** Zwei Unteroffiziere und ein Mann eines elsässischen Schützenregiments hatten in Idstein (Taunus) am Abend des 1. März in betrunkenem Zustande ohne Anlaß 8 Zivilpersonen auf der Straße überfallen und mißhandelt. Eine Frau zwangen sie zur Oeffnung ihres Hauses, indem sie die Fenster einschlugen. Als die Frau Hilfe rufend die Straße betrat, wurde sie ebenfalls niedergeschlagen, sodaß sie bewußtlos liegen blieb. Ein Kaufmann und ein Schüler wurden gleichfalls durch Schläge betäubt und lagen längere Zeit krank. Das französische Kriegsgericht in Mainz verurteilte die Angeklagten wegen Körperverletzung in acht Fällen. Die Unteroffiziere erhielten je 6 Monate, der Soldat 4 Monate Gefängnis.

Ein geistesgestörter Beamter auf verantwortungsvollem Posten?

Die Telegraphen-Union schreibt: Im März dieses Jahres wurden aus Dresden Sensationsmeldungen über Durchsuchungen, Verhaftungen und Beschlagnahmungen in der Dresdener Zigarettenindustrie verbreitet. Es sollte sich dabei um Steuerhinterziehungen von mehreren hundert Millionen handeln. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der Dresdener Rechtsanwalt Dr. Walther verhaftet, der inzwischen wieder freigelassen worden ist, da die Untersuchungen bisher schon ergeben haben, daß ein Beweis für die angeblichen Steuerhinterziehungen kaum erbracht werden kann. In der Angelegenheit scheint nunmehr noch eine zweite Sensation bevorzustehen, die den Regierungsrat des Landes-Finanzamtes Dresden, der die Angelegenheit als Beauftragter des Reiches leitete, betrifft. So wird von zuverlässiger Seite mitgeteilt, daß dieser Regierungsrat von den schwebenden Verfahren den Personen gegenüber, die er in anderen Angelegenheiten vernahm, Mitteilungen machte, außerdem aber völlig verzerrte Informationen gab, die aber dann vom Ausland aufgegriffen und in gehässiger Weise verwendet wurden, wobei namentlich das Ansehen der deutschen Industrie im Auslande schwer geschädigt wurde. Die sächsische Regierung hatte keine Gelegenheit, die unheilvolle Tätigkeit dieses Reichsbeamten zu unterbinden. Hohe sächsische Staatsbeamte und ebenso ein vom Reichswirtschaftsministerium hinzugezogener Ober-Regierungsrat sind der festen Meinung, daß bei dem betreffenden Beamten alle Zeichen einer geistigen Störung vorliegen. Dieser Beamte ist aus dem Staatsdienst in den Reichsdienst übergetreten und hat schon früher zu ähnlichen Vermutungen Anlaß gegeben. Er äußerte außerdem bei einer Verhandlung, daß er bei 34 größeren Zigarettenfabriken die Bücher habe beschlagnahmen lassen, daß er weiter das Bankhaus Gebrüder Arnhold polizeilich überwachen lasse, weil es den Verkauf des Feuerwerkslaboratoriums Radeberg, das 80 Millionen Mark Wert repräsentiert, für 12 Millionen Mark von der Reichsverwaltung an das Sachsenwerk vermittelt habe, und daß er in der nächsten Zeit ähnliche Maßnahmen gegen die Hütten-, Textil-, Papier- und andere Industrien, sowie gegen die Großgrundbesitzer ergreifen werde. Wegen des Schadens, den die Tätigkeit eines solchen Mannes an einer solchen Stelle schon angerichtet hat und noch anrichten kann, hat die sächsische Regierung bereits der Reichsregierung ihre Bedenken gegen seine Weiterbeschäftigung gemacht. Irgend eine Maßnahme der Reichsregierung ist aber bisher nicht erfolgt. Die sächsische Regierung hat bisher lediglich beim Landes-Finanzamt durchsetzen können, daß die Anordnungen dieses Beamten künftig von einem älteren, ihm vorgesetzten Beamten gegengezeichnet werden müssen. Wie weit die Krankheit dieses Mannes gediehen ist, geht auch daraus hervor, daß er bei einer Durchsuchung im Bankhaus Arnhold sämtliche Telephondrähte durchschneiden ließ und daß er weiter eine Sitzung der Außenhandelsstellen, an der höhere Reichs- und Staatsbeamte teilnahmen, polizeilich belauschen ließ, um dann einige der Versammelten, darunter einen Regierungsrat, verhaften und dem Polizeipräsidium zuführen zu lassen. Daß die Freilassung der Sistierten alsbald wieder erfolgte, ist selbstverständlich. Angesichts dieser Zustände muß doch die Frage erhoben werden, warum die Reichsregierung diesen Beamten immer noch seine unheilvolle Tätigkeit weiter ausüben läßt.

19. Deutsch-Evangelischer Schulkongreß.

Am 17. Mai begann in Bielefeld der 19. Deutsch-Evangelische Schulkongreß, der vom Deutsch-Evang. Schulkartell einberufen war. In diesem Kartell haben sich folgende Vereinigungen zusammengeschlossen: 1. Der 1876 gegründete Verband „Haus und Schule“ mit über 14 Landes- und Provinzialgruppen und mit über 100 000 Mitgliedern, 2. der allgemeine evangelisch-lutherische Schulverein, der in allen lutherischen Landeskirchen eine sehr starke Anhängerschaft besitzt, 3. der Verband evangelischer Schul-, Lehrer- und Lehrerinnenvereine mit über 5000 Mitgliedern, 4. der Verband deutscher evangelischer Lehrerinnen, 5. Verband evangelischer Religionslehrerinnen an Volksschulen und höheren Schulen mit etwa 1000 Mitgliedern, 6. der Verband evangelischer Schulgemeinden mit etwa 130 000 Mitgliedern. Dem Kartell stehen viele selbständig arbeitende Körperschaften, u. a. Elternbünde in vielen Teilen Deutschlands und der evangelische Flügel der christlich-nationalen Gewerkschaften nahe, deren Vertreter auf dem Kongreß die Forderungen des Kartells unterstützten. Weit über 250 auswärtige Teilnehmer hatten sich zu der Tagung in Bielefeld zusammengefunden, um über die allgemeine Rechtslage auf schulpolitischem Gebiet zu beraten.

In der ersten Hauptversammlung am Vormittag des 18. Mai behandelte Professor D. Bachmann in einem tiefgründigen, großangelegten Vortrag mit Berücksichtigung des gesamten kulturellen Lebens in Deutschland die Schulprobleme der Gegenwart und zeigte, daß wir uns an einem entscheidenden Wendepunkt der geistigen Kultur befinden, der in dem Kampf um unser Schulwesen seinen Ausdruck findet. Anstelle der bisher rechtlich allein anerkannten christlichen Bekenntnisschule und der ihr ebenbürtigen Simultanschule im alten Sinne des Wortes und anstelle der von Theoretikern und Praktikern erstrebten Einheitsschule wird jetzt durch das neue Reichsschulgesetz eine Mannigfaltigkeit von Schularten begründet. Es besteht die Gefahr, daß die von sozialdemokratischer Seite erstrebte weltliche Schule zu einer Sonderschule des vierten Standes ausgebildet wird. Dadurch droht die bisher schon bestehende nationale und soziale Zerrissenheit im deutschen Volke in Zukunft noch weiter vertieft zu werden. Umsomehr hat die vom Schulkartell erstrebte evangelische Bekenntnisschule das dem ganzen Volke gemeinsame Kulturgut zu pflegen und in christlichem Geiste an der Beseitigung der sozialen und kulturellen Gegensätze mitzuarbeiten. Der Redner fordert Gewissensfreiheit für Anhänger aller Schulgattungen und lehnt unter lebhafter Zustimmung der Versammlung eine Verkirchlichung der evangelischen Schulen entschieden ab. Im Anschluß an diesen Vortrag behandelte Reichstagsabgeordneter L. Wumm den neuen Entwurf zum Reichsschulgesetz. Die Wünsche des evangelischen Schulkartells, für die er dringend Beachtung forderte, faßte er in einer Entschließung zusammen, die von der Versammlung einstimmig gutgeheißen wurde. Sie hat folgenden Wortlaut: „Mit der Einbringung des Reichsschulgesetzentwurfs an den Reichstag beginnt die Entscheidungszeit für die christliche Schule. In voller Uebereinstimmung mit den Forderungen des deutschen evangelischen Kirchenausschusses vom 10. Februar 1921 erklärt der evangelische Schulkongreß: Der Regierungsentwurf bedarf der gründlichen Umarbeitung, um die evangelische Schule und das Elternrecht gegen Beeinträchtigung durch die Länder sicher zu stellen. Der Regierungsentwurf stellt in § 1 die sogenannte „Gemeinschaftsschule“ weiter in den Vordergrund, als es die Verfassung tut. Der Entwurf sucht die religionslose Schule, deren Entstehung zurzeit Artikel 174 der Verfassung wehrt, in § 13 und 14 als zu Recht bestehend hinzustellen. Der Entwurf hindert nicht die Gewissensvergewaltigung, christl. Lehrer zwangsweise an religionslosen Schulen anzustellen. Der Entwurf bringt keinerlei Förderung christlicher Privatschulen gemäß Art. 147 II, keine Festlegung gemäß Art. 149, daß der Religionsunterricht als ordentlicher Lehrgegenstand für alle diejenigen Kinder gilt, die nicht durch die Erziehungsberechtigten abgemeldet sind, und daß der Religionsunterricht den Grundsätzen der Religionsgesellschaften entsprechen muß. Das Zustandekommen eines nach dem Vorstehenden umgearbeiteten Reichsschulgesetzes ist im Interesse des Schulfriedens zu wünschen; solcher Schulfriede kann nur auf Grund der Entfaltungsfreiheit der christlichen Schule entstehen.“

Weitere Nachrichten.

— **(Die Liga für Menschenrechte.)** Wie Havas aus Paris meldet, wurde am Dienstag nachmittag die Liga für Menschenrechte geschlossen. Der Berichterstatter erklärte, das deutsche Kabinett sei offenbar gewillt, die Bedingungen des Ultimatums zu erfüllen. Eine versöhnliche Politik Briands sei bei weitem einer Politik der Gewalt vorzuziehen. Prof. Nuarn von der Sorbonne verlangte, daß Deutschland in den Völkerbund aufgenommen wird, soweit es durch Erfüllung seiner Reparationsverpflichtungen den Beweis seiner Aufrichtigkeit gegeben habe. Hierauf nahm der Kongreß eine Reihe von Entschließungen an, in denen zur Sicherheit Frankreichs die Abrüstung Deutschlands, sofortiger Wiederaufbau mit Hilfe deutscher Arbeitskräfte und deutschen Materials, Solidarität aller Völker zur Liquidierung der Kriegsschulden, Zusammenarbeit mit den deutschen Friedensfreunden, besonders den Demokraten und Sozialisten, gefordert wird. Sodann wurde beantragt, in allen Ländern Ligen für Menschenrechte zu bilden und die schon bestehenden zu einer Konferenz über obige Punkte einzuladen.

— **Störungen im Telegraphendienst durch das Nordlicht.** Nach einer Havasmeldung aus Neuyork wurden durch das Nordlicht am letzten Sonnabend Störungen verursacht, die Beschädigungen der Telegraphenkabel im Gefolge hatten. Der Dienst mußte unterbrochen werden.

— **45% Höchstmietszuschläge in Berlin.** Der Magistrat von Berlin beschloß, die Höchstmietszuschläge von 30% der Friedensmiete auf 45% zu erhöhen, was aber noch der Bestätigung durch den Oberpräsidenten bedarf. Die von den Vermietern verlangten Reparaturzuschläge von 15% wurden mit großer Mehrheit abgelehnt.

— **Explosionskatastrophe bei Glogau.** In dem Dorfe Klautsch bei Glogau ereignete sich in dem Zerlegeraum von Munition der Deutschen Entladesyndikatsgesellschaft eine riesige Explosion. Es kamen dort mehrere Mörsergranaten und einige hundert Minen zur Entladung. Die Detonationen erfolgten rasch hintereinander, und die Feuerwehren, die von Glogau und aus der Umgegend herbeieilten, konnten infolge der Gasentwicklung und der umherfliegenden Sprengstücke nur schwer an die Explosionsstelle kommen. Die ersten Züge mit Verwundeten zeigten, daß eine große Anzahl Menschen dabei leicht und schwer verletzt sein muß. Der erste Transport umfaßte sieben Verletzte und drei Schwerverletzte. Da aber noch viele Arbeiter, die dort beschäftigt wurden, vermißt werden, rechnet man auch mit einer größeren Anzahl von Toten.

— **Vier Kinder ertrunken.** Bei einer Kahnfahrt auf dem Tresdorfer See ertranken vier Kinder aus Bellin. Der Kahn war auf einer Seite undicht. Die fünf Insassen setzten sich daher auf die andere Seite, wobei das Fahrzeug kippte. Auf das Geschrei der verunglückten Kinder eilte der Vater von zwei in dem Boot befindlichen Mädchen herbei und rettete einen Knaben, während seine beiden Töchter ertranken. Ertrunken sind außerdem die Pflegetochter einer Witwe und ein Knabe.

— **Raubmord vor den Toren Berlins.** Im Kreise Teltow wurde der Steinsetzmeister Müncheberg ermordet und beraubt aufgefunden. Der Meister hatte in der dortigen Gegend Chausseearbeiten zu beaufsichtigen und befand sich mit dem Gelde zur Lohnzahlung für die Arbeiter auf dem Wege, wo er im Walde von bisher noch unbekannten Tätern überfallen und durch mehrere Revolverschüsse in den Kopf getötet wurde. Den Verbrechern fielen etwa 4000 Mark an barem Gelde in die Hände. Die Gendarmerie verhaftete fünf Chausseearbeiter, die der Tat als dringend verdächtig erscheinen.

— **Ein Verbrecher-Ehepaar erschossen.** Ein wegen verschiedener Verbrechen im Eisenacher Gefängnis festgesetztes Ehepaar Reinschein wurde auf dem Hofe bei einem Fluchtversuch von einer Gefängniswärterin nach wiederholtem Anruf erschossen.

Die Einnahme des Annaberges in Oberschlesien.

(TU) **Berlin**, 23. Mai. Ueber die Einnahme des Annaberges erfährt die Berliner Montagspost noch folgendes: Nachdem am Sonntag in Loslau wieder ein Durchzug regulärer polnischer Truppen festgestellt worden war, und die Polen begonnen hatten, eine Eisenbahn von Loslau bis zur Grenze zu legen, einigten sich am Sonntag die Landstellen der Entente und des Deutschen Selbstschutzes auf einen gemeinsamen Forderungsplan. Die Leitung übernahm der Englische Major Keating. Zu einem umfassenden Vorstoß wurde von diesen Streitkräften der Annaberg, im Kreise Kosel, mit über 400 Metern der höchste Punkt Oberschlesiens, genommen. Der Annaberg war drei Wochen von den Polen besetzt gewesen und mit Artillerie bestückt. Der Berg beherrscht das Land weit hinaus und ist entscheidend für mehrere wichtige Eisenbahnlinien. Die Polen wurden vollkommen geworfen und verloren drei Geschütze. Gleichzeitig wurde im Nordosten des Annaberges der strategische Punkt Großstein genommen.

Englische Infanterie nach Oberschlesien.

(TU) **Berlin**, 23. Mai. Wie die Montagspost aus zuverlässiger Quelle hört, sind im Laufe des Sonntags vier Bataillone englischer Infanterie nach Oberschlesien auf den Weg gebracht worden.

Lebensmittelzüge nach Oberschlesien

(TU) **Berlin**, 23. Mai. Nach einem Uebereinkommen zwischen der interalliierten Kommission und den deutschen Eisenbahnern ist ein Lebensmittelzug nach Gleiwitz abgegangen unter der Bedingung, daß die französische Begleitmannschaft zurückbleiben mußte. Außer einem englischen Offizier fuhr eine Kommission von Eisenbahnern mit, die feststellen soll, ob der Zug ungestört bis Gleiwitz kommt. Sollte dies der Fall sein, so wollen die Eisenbahner weitere Züge ablassen.

Kleine Nachrichten.

Wie der „Matin“ aus Mainz meldet, ist das französische Hauptquartier in das besetzte Rheingebiet, das in Erwartung des Vormarsches ins Ruhrgebiet nach Düsseldorf verlegt war, nach Mainz zurückverlegt worden. Die Truppen werden jedoch ihren bisherigen Standort behalten.

Das Naumburger Sondergericht hat den Fd. Sperber wegen Hochverrates zu lebenslänglicher Zuchthaus verurteilt. Sperber hat zusammen mit dem gleichfalls zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Kommunistenführer Kerch die Pläne zu dem Umsturz der Leunawerke ausgearbeitet und den Aufruhr ins Werk gesetzt. Drei weitere Kommunisten wurden zu längeren Zuchthausstrafen verurteilt.

Das neue österreichische Budget weist ein Defizit von 50 Milliarden auf.

Frankreich und Rumänien haben an die österreichische Regierung einen scharfen Protest gerichtet wegen der beabsichtigten Salzburger Abstimmung über den Anschluß an Deutschland.

Der belgische Ministerrat hat einen Gesetzentwurf über die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Belgien angenommen. Er sieht eine Dienstzeit von insgesamt 25 Jahren vor, davon 10 Jahre im aktiven Heere und in der Reserve und 15 Jahre in der Territorialarmee.

Der Streik der Londoner Elektrizitätsarbeiter, der etwa zwei Wochen gedauert hat und an dem mehrere tausend Arbeiter beteiligt waren, ist beendet. Die Arbeiter haben der Herabsetzung ihrer Löhne zugestimmt und werden heute die Arbeit wiederaufnehmen.

Die Unruhen in Kairo und Alexandreite dauern fort. In Kairo wurden drei Zivilisten getötet und gelegentlich des Begräbnisses eines der getöteten Studenten kam es zu neuen Unruhen. Die Menge griff die Polizei drei Stunden lang an. Endlich mußte ägyptische Kavallerie intervenieren.

Einer Havasmeldung zufolge wird aus Konstantinopel berichtet, daß in den Straßen von Angora eine Schlägerei entstanden sei, bei der General Nouri, der Bruder von Enver Pascha, getötet worden sei. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Mehrere Personen seien gehängt worden.

Soir meldet, daß die belgische Regierung eingeladen werde, sich an der neuen Konferenz in Boulogne zu beteiligen.

Sport.

Dortmund, 24. Mai. Die Rennen am Sonntag hatten folgende Ergebnisse: 1. Rennen. 20 000 Mark. 3300 Meter. 1. Laß doch (Pinter), 2. Trenherz, 3. Tante Aurelia. Ferner liefen: Rumplertaube II, Rheingold. Tot.: 25:10, 12, 13. — 2. Rennen: Ehrenpreis und 20 000 Mk. Ausgleich. 1600 Meter. 1. Crajova (Brühl), 2. Parma, 3. Eichsfeld. Ferner liefen: Aranyesö, Wolfram, Armin, Lobfinele, Ifen. Tot.: 38:10, 18, 27, 22. 3. Rennen. 24 000 Mark. 2000 Meter. 1. Herzenier (Danek), 2. Hasbrubal, 3. Tschamalan. Ferner liefen: Nicolo, Caliari, Gebuld, Jacquin, Osmane. Tot.: 26:10, 15, 33, 43. — 4. Rennen. 30 000 Mark. Ausgleich. 3200 Meter. 1. Osterhabe (Theilemann), 2. Friedenstaube, 3. Schnucki. Ferner liefen: Rächer, Amor, Sieglinde, Wasserratte. Tot.: 34:10, 15, 16, 46. — 5. Rennen. 24 000 Mark. 1400 Meter. 1. Zwirns Bruder (K. Gorgas), 2. Waldrun, 3. Raptator. Ferner liefen: Pläswitz, Felmy, Glückauf II, Erika II, Mozart, Sankt Pauli, Palmwein, Monarch. Tot.: 12:10, 13, 33, 31. — 6. Rennen. 20 000 Mark. 3000 Meter. 1. Schalk (Theilemann), 2. Azalie, 3. Goldstrom II. Ferner liefen: Resi, Courier, Verber, Marion, Cilly. Tot.: 107:10, 31, 45, 43. — 7. Rennen. 20 000 Mark. Ausgleich. 2800 Meter. 1. Mörser (P. Lewicki), 2. Rote Rose, 3. Lorissa. Ferner liefen: Tarisa, Lady Flirt, Irene, Flitting Light, Verber, Napoleon, Valentine, Carissima, Ines, Colombine.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 24. Mai. **Das Silber-Jubiläum** kann in diesem Jahre der Männergesang-Verein „Auguste Viktoria“ begehen. Aus diesem Anlaß veranstaltet derselbe am nächsten Samstag und Sonntag große Festfeiern, an denen 15 Gesangvereine aus nah und fern teilnehmen werden und das Programm durch Lieder und Chöre verschönern helfen. Wir kommen in den nächsten Tagen auf die Geschichte des Vereins näher zurück.

Sommersprossen — weg! Leidensgefährtinnen teile unentgeltlich mit, auf welch einfache Weise ich meine Sommersprossen gänzlich beseitigte. 2472
Frau Elisabeth Ehrlich, Frankfurt a. M., 1205, Schließf. 47.



Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ew'ge Ruh.
Denkt was ich gelitten habe,
Eh ich schloß die Augen zu.

Heute abend 7½ Uhr entschlief nach kurzer schwerer Krankheit unser lieber, herzensguter, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Pöttger

im vollendeten 19. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Friedrich Pöttger sen. und Frau
Elisabeth geb. Nüsken
Friedrich Pöttger jun. und Frau
Schenne geb. Herbst
Wilhelm Pöttger und Frau
Martha geb. Schneider
August Pöttger
Otto Kuhn und Frau
Ida geb. Pöttger
Bertha Pöttger.

Kaiserau, Wiesbaden u. Lünen, 22. Mai 1921.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 26. Mai, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Husenerstraße 11, aus statt. 2485

Auf Teilzahlung erhalten Sie:
Herren- und Burschen-Anzüge, Cutaways u. gestreifte Hosen Covercoats, Gummi-Mäntel, Kleiderstoffe u. Manufakturwaren
Neu aufgenommen:
Damen-Kostüme, Damen-Mäntel.
Max Mischkowski
Dortmund,
Steinstrasse 60.
Ausg. Nordseite Hauptbahnhof.
Bequeme 2140 **Abzahlung.**

Die Gerüchte, die über meine Frau im Umlauf sind, haben sich als unwahr erwiesen und warne hiermit vor Weiterverbreitung, da ich jeden gerichtlich belangen werde. p2484
Emil Kreisel,
Bergkamen.

Familiendrucksachen liefert schnellstens die Buchdruckerei der **Kamener Zeitung.**

1 Schrute, 2 Legeenten, 1 Pferdegeschirr und 1 Fahrrad ohne Bereifung zu verkaufen. 2473 **Schillstr. 8.**

2 gebrauchte 2480 **Nähmaschinen** für gutes Nähen wird garantiert, zu verkaufen. **Carl Prolingheuer,** Mechaniker, Westfir. 32. Nähm.-Reparatur-Werkst.

Kamener Lichtspiele.

Vornehmste Lichtbildbühne am Platze, Weststraße 20.

Mit dem heutigen Tage bringen wir wieder ein Monumental-Werk modernster Regie-Kunst.

Louis Ralf, der berüchtigte Lepain-Darsteller, in seinem großen zweiteiligen Abenteurerfilm:

Das Geheimnis der Gladiatoren-Werke

Hauptdarsteller: **Louis Ralf, Kurt Brenkendorf, Trude Hoffmann.**

Eine Abenteuer-Detektiv-Sensation in 2 Abteilungen.

Weiter: 2478

Das Verbrechen in Wallstreet 13

Großes Gesellschafts-Abenteuer-Werk in 5 Abteilungen.

Hauptdarsteller; **Sybill Morell und Preben Rist.**

An allen Tagen dezente Orchester-Begleitung.

Theodor Mürmann & Co.,

Kamen, Wimme 4. 2475

Spezialität:

Fahrräder, Nähmaschinen, Ersatz-teile, sowie Ia. Pneumatiks.

Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Annahme von elektrischen Licht-, Kraft- und Schwachstromanlagen. Lieferung von elektr. Beleuchtungskörpern jeder Art sowie Installationsmaterial, Treibriemen in allen Grössen.



Dauerhaft wird das Leder durch tägliche Pflege mit Erdal. Schuhe sind teuer, deshalb **spare durch**

Erdal

Drucksachen liefert d. Buch druck. d. Kam. Ztg.

Ca. 100 Küchen u. Schlafzimmer

in nur guter Qualität äußerst preiswert auch bei geringer Anzahlung abzugeben

Möbelhaus W. Hagemeier jr.

Unna - Kamen.

1771

Billiges Angebot!

Ia. dicken fetten Speck	Pfd.	8.50
Ia. dicken durchw. Speck	Pfd.	9.50
Ia. Rinderfett	Pfd.	8.50
Ia. Schweineschmalz	Pfd.	10.75
Ia. Corned beef	Pfd.-Dose	6.75
Ia. Haferflocken	Pfd.	2.50
Ia. Linsen	Pfd.	3.25
Ia. gebr. Kaffee	Pfd.	19.00
Ia. Makkaroni-Nudeln	Pfd.	8.50
Ia. holl. Fettheringe	Stck.	0.70

P. Bickmann,

Kamen, Weststr. 21.

2477

Radfahrer.

Habt Ihr Reparaturen?

Braucht Ihr Ersatzteile?

Wollt Ihr gut und fachmännisch bedient sein?

So kommt zum Spezialgeschäft von

Albert Karrenberg,

Weststraße 75. 2215

Billige Preise.

Herren-Socken 6,50, 7,50, 8,50
Sport-Strümpfe, Schiller-Kragen
Gürtel-Westen
Neuheit. Vorhemd mit Kragen, Ersatz für Oberhemden
Damen-Strümpfe 6,50, 8,75, 9,50
Damen-Wäsche große Auswahl.
Bettfedern 17,50, Bettbarchend 34,50

Kaufhaus Lorig.

2474

Speisekartoffeln

sind wieder eingetroffen und verkaufe dieselben ab meinem Lager. Eingang Klosterstraße.

W. Neff, Kamen, 2482

Bahnhofstraße 9. Telephon 122.

Ungepreßt

wird jeder

Herren- und Damen-Hut

(Stroh und Filz)

in eigener Werkstatt schnell und billig. 1986

Gebr. Keil, Kamen, Bahnhofstraße.

Neu eingetroffen: 2476

Ia. Maisfuttermehl	100 Pfd.	115	Mk.
Ia. fetten Speck	Pfd.	8.50	Mk.
Ia. helles Backöl	Ltr.	10.50	Mk.
Ia. Malzkaffee	Pfd.	3.90	Mk.
Ia. Schweineschmalz gar. rein	Pfd.	11.00	Mk.
Ia. Rangoon-Vollreis	Pfd.	2.50	Mk.
Ia. Bruchreis	Pfd.	2.25	Mk.
Ia. Weiße Bohnen	Pfd.	1.25	Mk.
Ia. Kernseife (Doppelstück)		2.25, 2.50	Mk.

Gebr. Sirringhaus,

Hammerstraße 194. Weststraße 4.

Klee

verkauft rutenweise 2462

Barenbränker.

Würmer 164

radikale Beseitigung durch echtes Wörishofener Wurmittin. Allein echt: Wörishofener Naturheil-Werke, Elberfeld. Niederl. Drogerie H. P. Thiel Kamen (Westf.), Oststr. 21. Hellweg-Drogerie J. Knipping in Rünthe. 163

Suche zum 1. Juni ein ordentliches

Mädchen

für Landwirtschaft.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle. 2438

Habe in meinem Garten auf dem Nordberg Bergkamen für immer

† Gift †

gelegt. 2437

Paul Kuhnert,
Bismarckstr. 7.

Ich warne meinen Hauseigentümer die Hühner von meinem Garten fern zu halten, da ich für immer

† Gift †

gelegt habe. p2465

Adolf Hegemann,
Südkamen.

Speisekartoffeln, Runkeln

hat in jeder Menge abzugeben. 2481

Peter Kamp,
Bahnhofstr. 23, Tel. 265.

Neue und gebrauchte

Möbel

aller Art ständig auf Lager. p2479

F. Blume,
Schillstraße 5.

Anzeigen aller Art

inseriert man erfolgreich in der **Kamener Zeitung.**

Auf Wunsch

meiner Patienten hiesiger Gegend halte ich jeden Mittwoch vormittags von 9—12 und nachmittags von 1—5 Uhr meine Sprechstunden in

Kamen, Rest. Menne, Weststr. 47, ab.

Franziska Portmann, gen. Große

praktische Homöopathin und Heilkundige.

Operationslose, giftfreies, homöopathisches Heilverfahren. Behandlung sämtlicher Leiden, auch in veralteten Fällen. 1501

Unzählige Dank- und Anerkennungsschreiben höherer und niederer Kreise liegen vor.

Geschäftsbücher

Tagebücher,
Kassabücher,
Hauptbücher,
Kopierbücher usw.,

in großer Auswahl vorrätig, empfiehlt die

Buchhandlung der Kamener Zeitung

Weststraße 10.

Auf Grund des Gesetzes über die Beschäftigung Schwerbeschädigter vom 6. April 1920 und der dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen sind in der Provinz Westfalen die amtlichen Fürsorgestellen für Kriegsbeschädigte (beim Landratsamt oder Magistrat) zur Mitarbeit bei der Durchführung des Gesetzes als örtliche Organe der Hauptfürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene der Provinz Westfalen in Münster, Landeshaus, bestellt worden. Die amtlichen Fürsorgestellen handeln bei der Ausübung ihrer Tätigkeit in Grenzen der erlassenen Bestimmungen im Auftrage der Hauptfürsorgestelle. Für alle Wünsche und Anträge der Beteiligten — Arbeitgeber und Arbeitnehmer — sowie für die auf Grund des Gesetzes der Hauptfürsorgestelle zu machenden Angaben ist daher zunächst die amtliche Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene (beim Landratsamt oder Magistrat) zuständig. Diese ist in erster Linie zur Erledigung der Angelegenheiten berufen, soweit sie nicht im Rahmen des Gesetzes und der dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen nach Aufklärung des Sachverhalts zur weiteren Erledigung eine Vorlage bei der Hauptfürsorgestelle zu machen hat. Lediglich Beschwerden gegen Maßnahmen der amtlichen Fürsorgestelle können unmittelbar bei der Hauptfürsorgestelle in Münster, Landeshaus, angebracht werden.

Münster, den 16. April 1921.

Hauptfürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegsbeschädigte der Provinz Westfalen.

Der Landeshauptmann:
J. V.: Dr. Jung.

Obige Bekanntmachung wird mit dem Hinzufügen zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß sich die Zuständigkeit der unterzeichneten Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte auf den Bezirk der Stadtgemeinde Kamen erstreckt.

Kamen, den 19. Mai 1921.

Amtliche Fürsorgestelle 2481
Kriegshinterbliebene der Provinz Westfalen.
J. V.: Siegler.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichs-Gesetzblatt Seite 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten folgendes bestimmt:

Die Maul- und Klauenseuche herrscht zurzeit in der Gemeinde Südkamen, Unnaerstraße 32, unter dem Viehbestande des Landwirts H. Berkemann.

Unter Bezugnahme auf meine viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 8. d. Mts. wird folgendes Sperrgebiet gebildet:

das verseuchte Gehöft,
ferner die Gehöfte der Ortschaft Südkamen,
der Witwe Nikl. Koenig, Kamen,
der Witwe Pagenkemper, Kamen,
des Fritz Nielinger, Kamen,
des Karl Nielinger, Kamen,
des Fritz Faber, Kamen.

Ein Beobachtungsgebiet wird nicht gebildet.

Die Landjäger und Polizeibeamten üben die strengste Kontrolle über.

Hamm (Westf.), den 18. Mai 1921.

Der Landrat:
J. V.: v. Campe, Regierungs-Assessor.

Sämtl. Schreibutensilien

Schreib- und Kopiertinte

Stempelfarbe

Tusche

in allen Farben.

Stempelkissen

vorrätig in der

Buchhandlung der Kamener Zeitung

Weststrasse 10.